

Letzter Ehren-Dienst Dem ... H. Reinhold von Gehren/ dem ältesten Beyder Rechten Lehrern und hiesiger Stadt wollverdienten Syndico

Rostock: Keyl, 1660

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777445638>

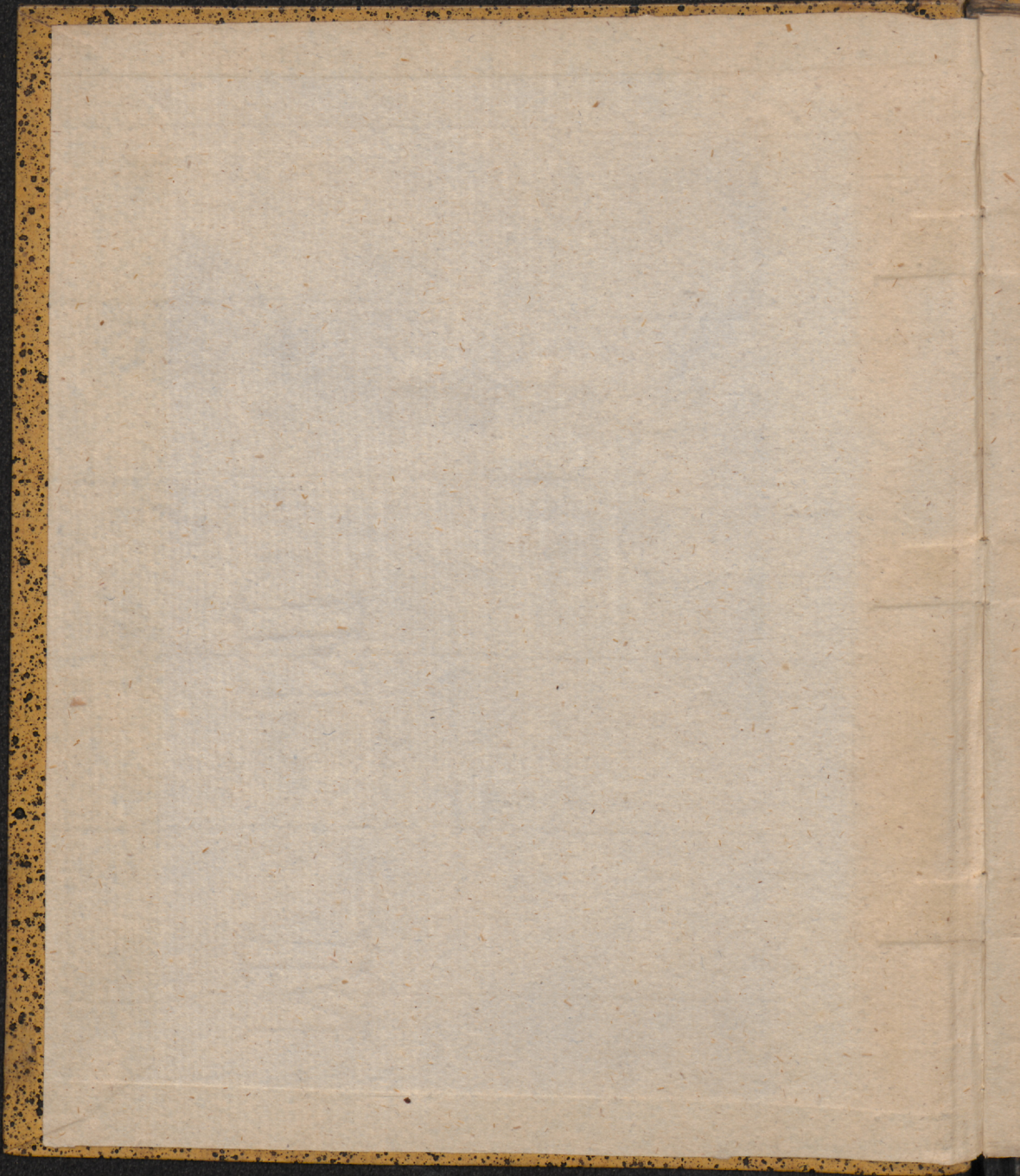
Druck Freier  Zugang

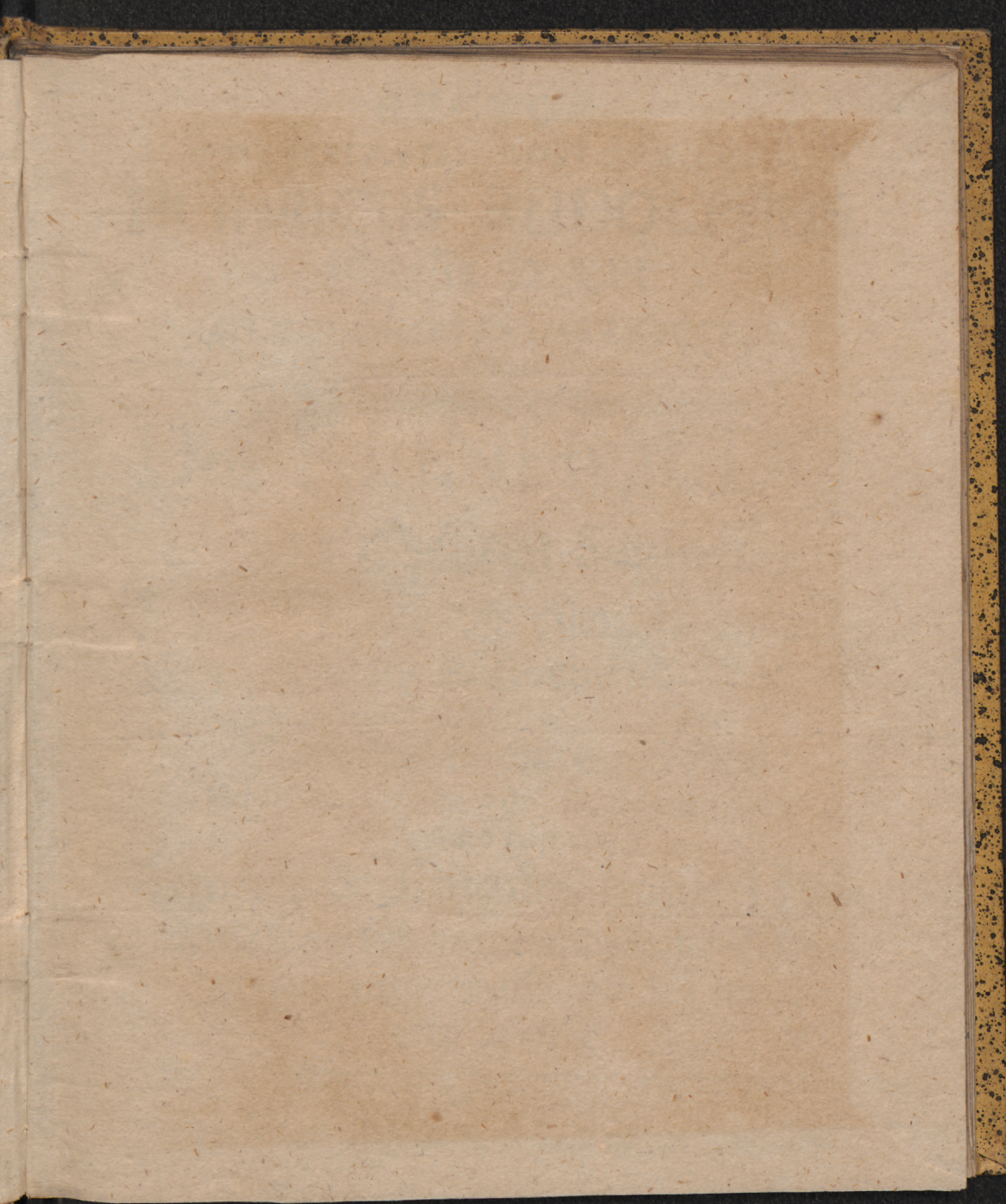


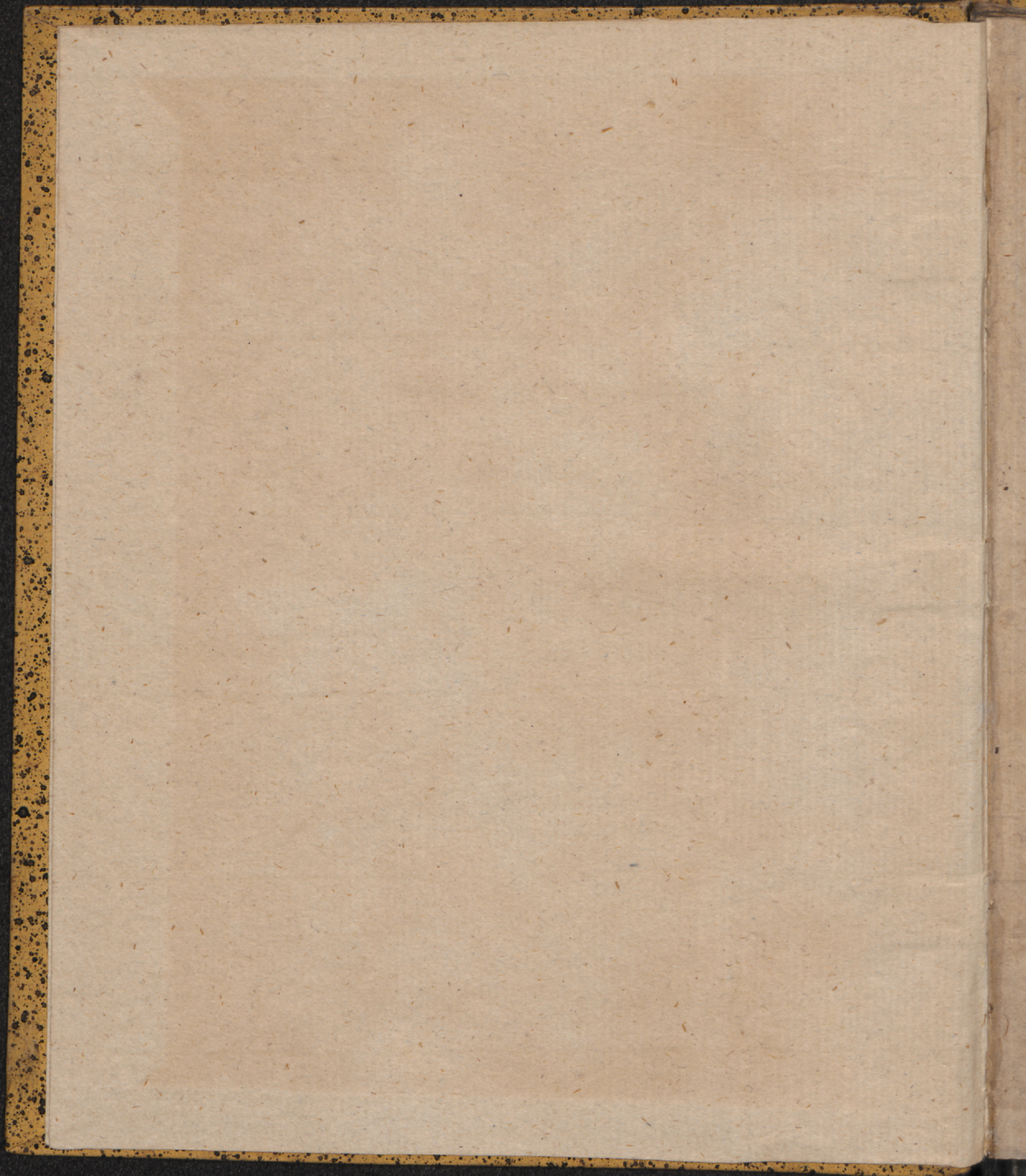
**Redeker, H. R.,
in R. v. Gehren.**

Rostock. 1660.

38







Lehter Ehren-Dienst
Dem WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten
G. Reinhold von Gehren / dem ältesten
Beider Rechten Lehrern
und hiesiger Stadt wohlverdienten Syndico
erwisen
von denen itziger Zeit allhier studirenden
Thüringern und Meißnern.

Rostock / Gedruckt bey Johann Keylen / Acad. Buchdr. Anno 1660.



^{1.}
Zht besteht in grauen Haaren
Oder in viel-langen Jahren
Bloss allein des Alters Ruhm;
Tugend ist / die solches zieret/
Vnd mit glänzen auspolieret/
Tugend ist sein Eigenthum.

^{2.}
Oft pflegt bey verlebten Alter
Nicht der Leib nur zu erkalten/
Auch die Seel ist wie ein Eyß/
Gantz erstarrt zu der Tugend/
Die sie nicht bey frischer Tugend
Ausgeubt mit allem Fleiß.

^{3.}
Wo die Tugend nicht zu spüren/
Da muß billich sich verlieren
Der sonst schändig' Ehren-Preiß;
Dann wie füglich wird geehret/
Was durch Laster gantz verkehret/
Nichts ist als ein Schand-Gehäuß.

^{4.}
Da die Vnart selbstten wohnet
Vnd mit Sünden-Dienst besrohnnet/
Die so ihr Leib-eigen sind;
Da die Laster Früchte heissen;
Ist solch Alter wol zupreissen?
Ist wehret / daß beehrer find?

s. Aber

5.
Aber weit ein ander Leben/
Das der Tugend ganz ergeben/
Sah man und ward beliebt
An dem seel'gen Herrn von Gehren/
Den man billich hoch zu ehren
Vnd auch Ruhm im Todt ihm giebt.

6.
Ihn bezielten zwar die Jahre/
Vnd die eiß-grau alten Haare
Aber mehr der Tugend-schein
Welcher sich in ihm eräugte
Vnd auch würcklich sich bezielte/
Das nicht allen sonst gemein.

7.
Seine seltne Tugend-Gaben
Müssen ihund Lob noch haben/
Ob er selbst schon nicht mehr.
Was auß wahrer Tugend kömmet/
Bleibet / wann ein Ende nimmet/
Erd' und alles Himmels-Herr.

8.
Treu und Aufrecht war sein Handel/
Ohne List sein ganzer Wandel
Falschheit war er Spinne feind/
Da durch falsch Politisiren
Mancher weiß sein Wort zu zieren/
Anders doch im Herzen mein't.

9. So

9.

So gemeint und so gesaget/
 Vnd nach niemands Gunst gefraget
 Das war dieses Alten weiß:
 Schalks, Betrug und kluge Rencken
 Arge Sündlein außerdencken/
 Das fand bey ihm keinen Preiß

10.

Doch wußt er nach beyden Rechten
 Eine Sache zu verfechten
 Als sichs eignet und gebührt/
 Vnd was mehr sonst Ruhm kan haben
 Von belobten Tugen-Gaben
 Damit was er außgezieret.

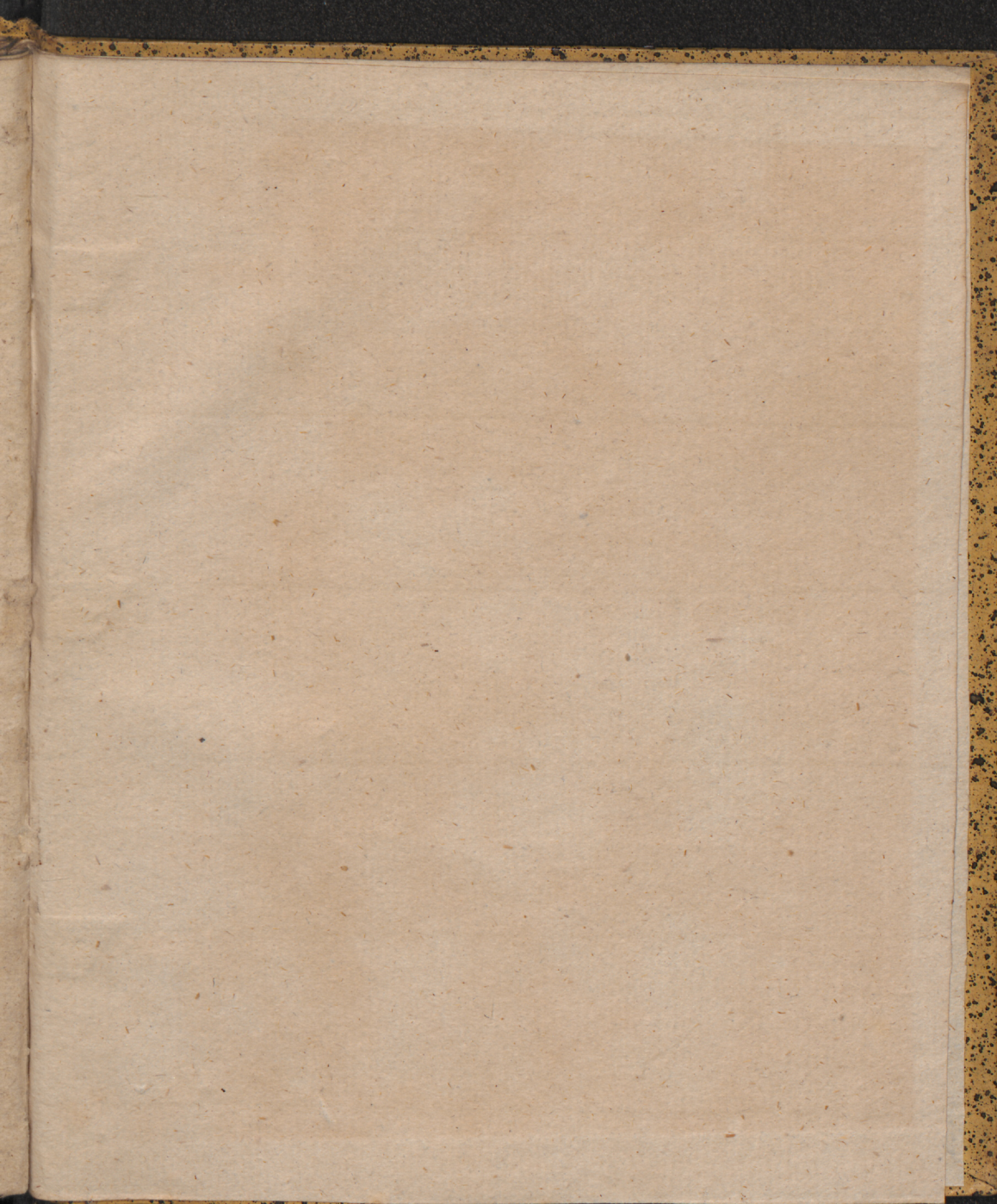
11.

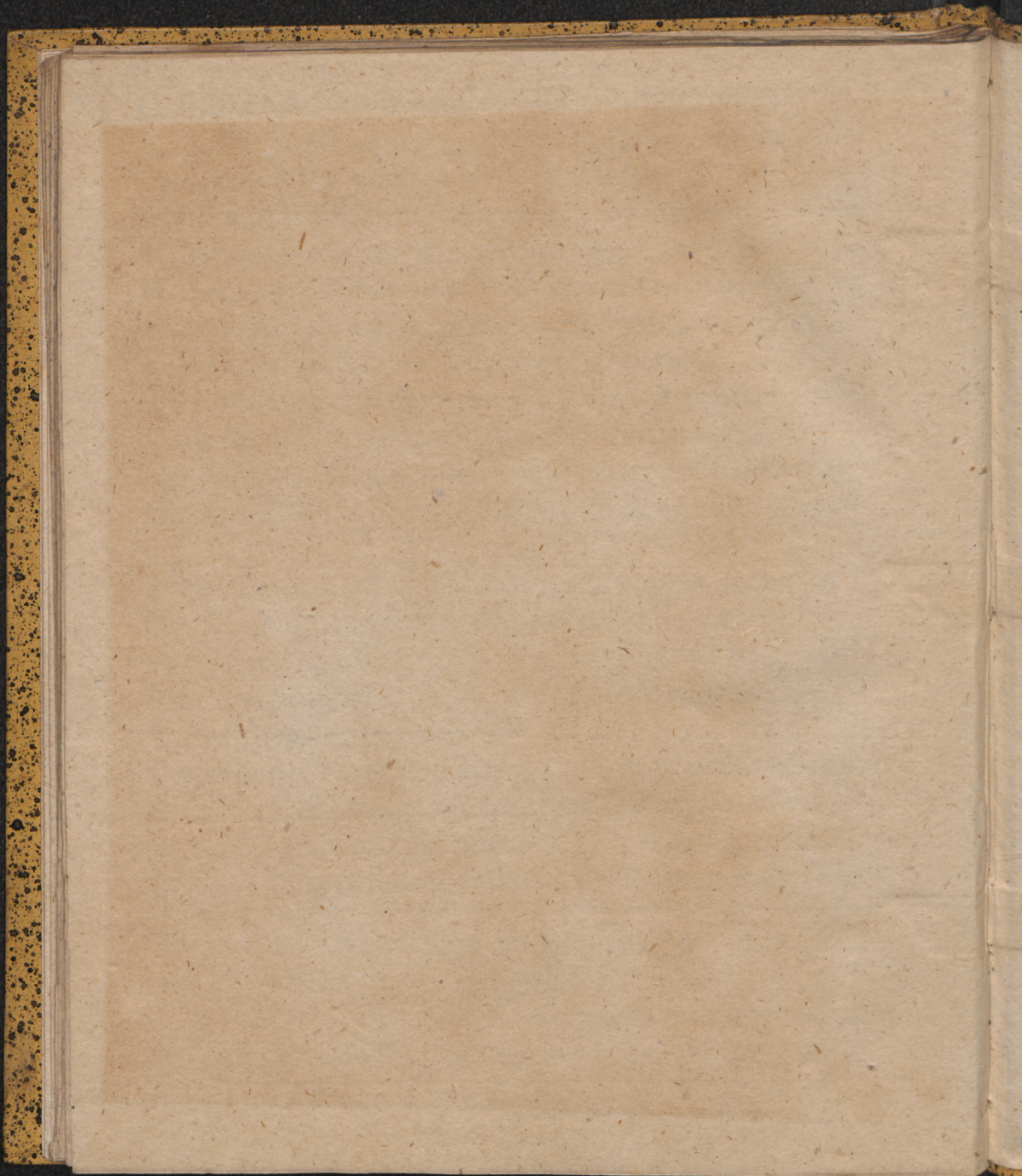
Darumb wird nun nicht verrauchen
 Noch mit flucht'ger Zeit verhauchen
 Sein so edles Tugend-Lob;
 Dessen er in seinem Leben
 Mehr als einmahl hat gegeben
 Eine Sonnenclare Prob'.

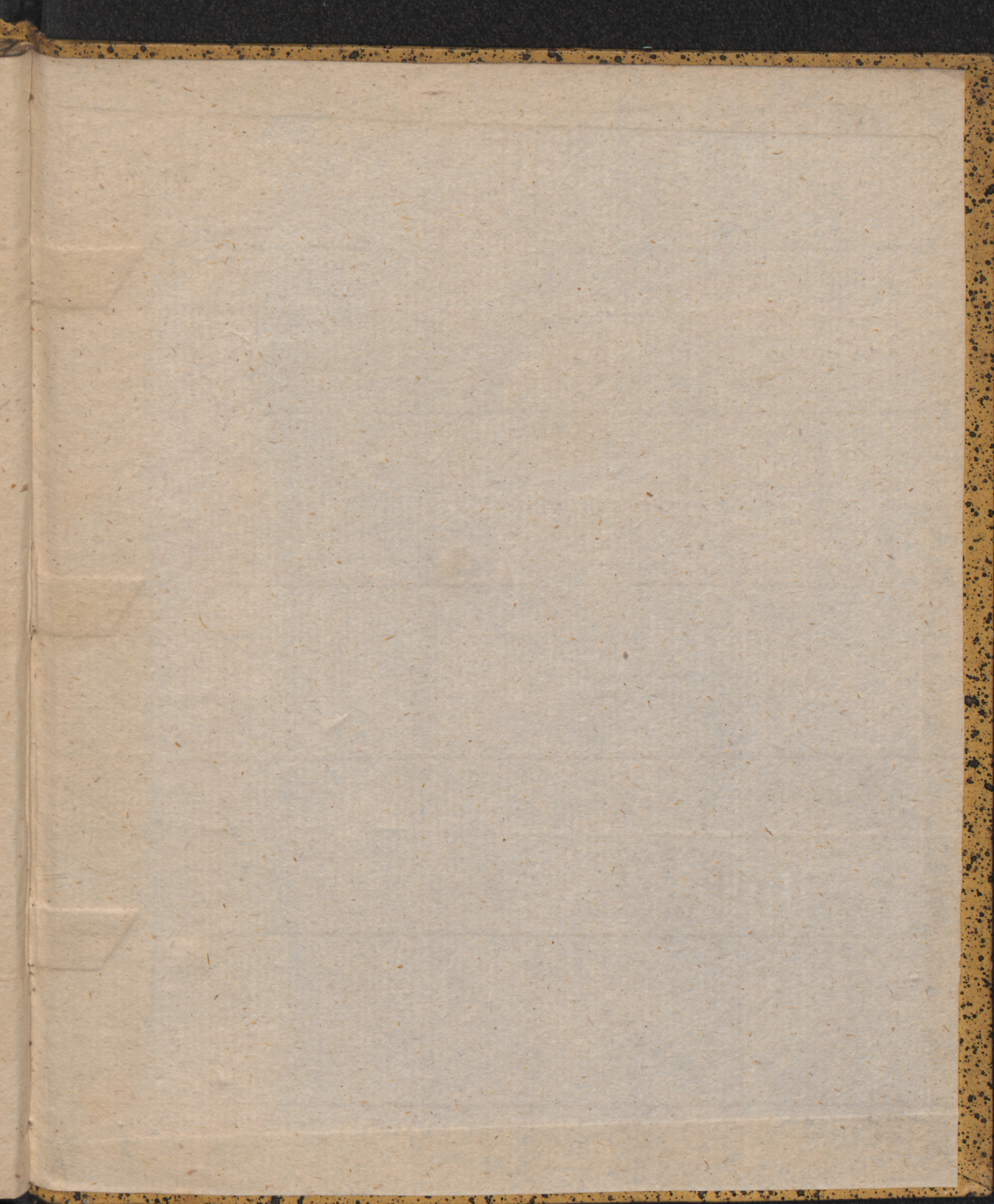
12.

Allenthalben wird man lesen/
 Wie von Behren sey gewesen
 Ein befährtes Tugend-Bild/
 Dessen Kleid war Falschheit hassen
 Jederman mit Treu umfassen;
 Gottesfurcht die war sein Schild.











In Holstein wol bekant / und dabey blieb es nicht
Man spürte noch dazu des Himmels Zorn Gesicht
Wie ihm das gute Schwetz / von der Soldaten.
Die dieses Mechelnburg verheert an allen End
Und sonst nichts aufgericht / so gar verdorben ward
Noch wahr es nicht genug / noch stellte sich G Dte
Er grieff ihn wieder an / Herr Schuckman mu
Den Weg der Eitelkeit / ein Mann der mehr den
An Tugend übertraff / noch gieng diß alles hin /
Herr Gehren ward noch nicht bewegt in seinen
Er setz in aller Noth zu Gotte sein Vertrauen /
Er würd ihn lassen nicht: Bis endlich seiner Fr
Der Frauen die die Krohn in seinem Hause wa
Auch vorgestellet ward die schwarze Todten Bal
Da ward er erst gerührt / da wurden seine Wun
Von neuen aufgericht; Wie das G Dte solche S
Hat über mich verhengt; sprach er des Lebens sat
Nun weiß ich keinen Trost / nun weiß ich keinen
Doch halff ihm G Dte herauf. Was sonst vor
Ihm zugestossen seyn / das kan die Witwe sagen
Die unter solchen Last bey nah' ermüdet ist /
Und dennoch lästet ihr das Unglück keine Frist
Was vorhin sie betraff / von Sorg' / Angst / No

Und Wiederwertigkeit / das theilten beyde He
Nun liegt die Last auff ihr / die trägt sie nur allei
Ein jeder steht von fern' und läst sie traurig seyn
Doch dencket der euch hat den Unfall zuge schick
Der euch mit dieser Traur das Herk und Ruh

